

Fit fürs Leben

Natürlicher Weise erziehen wir immer wie unsere Eltern. Im Königreich Gottes lernen wir vollkommene Vaterschaft aber nur vom Vater im Himmel (Eph 3, 14). Er verbindet Liebe mit Konsequenz und Respekt (vgl. Hebr 12,9; Gen 4,7). Die Lösung jedes Konflikts auf der Welt beginnt aber mit der Klärung, wer überhaupt ein Problem hat und wer für dessen Lösung zuständig ist.

An Konflikten Leben lernen

1. Wessen Problem?

Kinder spielen Machtspielchen, um ihr Problem zu deinem zu machen. Meistens wissen sie, auf welchen Knopf sie drücken müssen, damit Mama hochgeht. Unsere Botschaft: „Du kontrollierst mich nicht, sondern Du Dich“ und „Ich ruiniere unsere Beziehung nicht wegen eines Machtspiels“.

Oneliner:

Ich weiss
Ich weiss nicht
Wahrscheinlich
Kann schon sein
Netter Versuch

Reaktion auf Probleme:

Oh nein!
Was tust du jetzt?
Wie gut klappt das für dich?

2. Schön mit Dir?

Das Leben lehrt durch Konsequenzen schlechter Entscheidungen. Eine Sorte von Konsequenzen sind Beziehungskonsequenzen. Wenn ein Kind rumschreit, respektlos oder gewalttätig handelt, muss ein klares STOP her. Das Kind hat Kontrolle darüber, ob es schön ist, mit ihm zusammen zu sein oder nicht. Auf dem Stuhl sitzen, in der Denkecke stehen oder auf dem Zimmer nachdenken trainiert im Kind den proaktiven Muskel: „was muss ich tun, damit ich wieder am sozialen Leben teilnehmen darf?“ Konfrontiere das Kind mit Vertrauensverlust durch Lügen: „Wie würdest Du Dich fühlen, wenn Du angelogen würdest? Du weißt es nicht? Dann setz Dich her und überleg solange bist Du es weißt.“

3. Du schaffst das!

Gott sagt: „ich mute Dir das zu, aber breche die Beziehung nicht ab.“ Du schaffst es, in den dunklen Keller zu gehen. Du schaffst das, ohne Musik einzuschlafen. Du schaffst das, die Suppe aufzuwischen, die du ausgeschüttet hast.

4. Kein Problem!

Wenn ein Kind nicht gehorcht, versucht es Kontrolle zu übernehmen. Antwort: „Kein Problem (für mich, wohl aber eines für dich)!“ Klar machen: wenn du nicht kooperierst, hast DU ein Problem in der Welt. Sagen, was du selbst machen wirst. „Kein Problem, du isst einfach, sobald du den Tisch gedeckt hast. Kein Problem, ich sauge einfach alles ein, was auf dem Teppich liegt.“

5. Selbst fest stehen

Du musst all das dann auch konsequent durchziehen. Die Wahlfreiheit muss echt sein. Wenn ich bei einer der beiden Möglichkeiten sauer werde, spürt das Kind das, denn es versucht immer, die Person hinter der Maske zu finden. Ich muss mich um mich selbst kümmern: „warum bringt mich das so auf die Palme?“

Deine Kinder müssen nicht deine Fans sein, sie werden es Dir nachher danken (Hebr 12, 11).

>> *Verwöhnung verkrüppelt einen Menschen. Gesellschaftlich haben wir uns teilweise an eine Versorgungsmentalität gewöhnt, die den Einzelnen von seiner Selbstverantwortung freispricht. „Ich will doch*

nur das Beste für mein Kind"... Das Beste ist es aber nicht, ihm die Konsequenzen seines Handelns zu ersparen, sondern es dafür zu ermächtigen und darin die Herzensbeziehung als oberste Priorität zu schützen.